

Die Oberbadische

Schönau

Wie steuern Firmen durch die Krise?

Markgräfler Tagblatt, 13.04.2020 - 22:00 Uhr



1

Wie so viele andere Einrichtungen hat auch der Laden von Faller-Konfitüren derzeit geschlossen. Foto: Archiv Foto: Markgräfler Tagblatt

Das grassierende Corona-Virus hat Deutschland in eine Krise gestürzt, deren Dimension bis vor Kurzem noch undenkbar war. Es geht in erster Linie um die Gesundheit und das Leben von Menschen. Weh tut die derzeitige Situation aber auch der Wirtschaft, denn das Herunterfahren gewohnter Produktionsabläufe gefährdet Unternehmen und die Arbeitsplätze vieler Menschen. Wir haben uns bei den Firmen im oberen Wiesental umgehört, wie sie mit der so noch nie dagewesenen Situation umgehen.

Von Peter Schwendele

Faller-Konfitüren

„Wir erleiden herbe Einbrüche“, lässt Thomas Faller, geschäftsführender Gesellschafter der Konfitürenmanufaktur Alfred Faller mit Sitz in Utzenfeld, verlauten. Seit der Tourismus komplett stillgelegt wurde, ist es mit dem Absatz der leckeren Faller-Produkte schwierig geworden. Alle Wellness-Hotels in Deutschland haben geschlossen, auch die meisten Stadthotels. Die wenigen davon, die noch geöffnet sind, verzeichnen lediglich einstellige Belegungsraten. Frühstück wird dort nicht mehr angeboten, da die Restaurants geschlossen sein müssen.

Die Folge: Auch bei Faller-Konfitüren wird seit 1. April kurz gearbeitet. Das Café und der Laden sind geschlossen, Betriebsbesichtigungen wurden eingestellt. Bereits vor Wochen habe man alle Abteilungen des Betriebs räumlich voneinander getrennt und zweigeteilt, um lieferfähig zu bleiben, falls Mitarbeiter ausfallen, berichtet Faller.

Eine Einschätzung der Folgen der Krise fällt Thomas Faller zum jetzigen Zeitpunkt schwer. „Ich denke jedoch nicht, dass wir selbst nach stufenweiser Wiederherstellung des ´normalen Lebens` wirtschaftlich dort anknüpfen können, wo wir vor der Krise aufhören mussten. In unserer Branche gibt es keine ´Nachholeffekte`. Wer heute nicht frühstückt, frühstückt morgen nicht zwei Mal.“

Frank Bürsten

Massiv von der Krise betroffen ist auch der mittelständische Bürstenhersteller Frank in Schönau, wie Geschäftsführer Stefan Ganzmann erläutert: „Unsere Bürsten werden zu zwei Dritteln über den Schuhfachhandel verkauft, und der ist aktuell fast weltweit geschlossen.“ Deshalb habe man ab April Kurzarbeit angezeigt, zunächst in der Verwaltung, später auch in Teilen der Fertigung. „Wenn bis Ende April die Geschäfte nicht öffnen, wird sich nicht vermeiden lassen, dass wir die Kurzarbeit ausweiten“, so Ganzmann.

Bei Frank Bürsten rechnet man zwar kurzfristig mit deutlichen Einnahmeausfällen, geht jedoch nicht davon aus, dass man zumindest in den nächsten Monaten in eine existenzbedrohende Liquiditätsnot geraten wird. Grundsätzlich seien die Gesundheits- und Lockdown-Maßnahmen aus Pandemie-Sicht ohne Alternative, meint Ganzmann, der hier volles Vertrauen in die Regierung hat. Gleichwohl werde der kurzfristige Lockdown wahrscheinlich eine weltweite Wirtschaftskrise auslösen, befürchtet Stefan Ganzmann.

Skeptisch ist der Frank-Bürsten-Geschäftsführer, im Hinblick auf die Frage, ob sich beim „allgemeinen Wirtschaften“ grundsätzlich viel verändern wird. Ganzmann: „Wo und wie etwas hergestellt wird beziehungsweise wie nachhaltig oder energieeffizient etwas ist oder produziert wird, das entscheidet letztlich der Verbraucher mit seinem Kauf – und hier sehe ich seit vielen Jahren eine wachsende Diskrepanz zwischen ´das wäre wünschenswert/das fordere ich von den anderen` und ´das setze ich selbst um`.“

Celanese

Vor wenigen Jahren firmierte das Werk in Utzenfeld noch unter dem Siegel Frisetta. Heute gehört es zu einem globalen Konzern mit über 40 Produktionsstandorten weltweit. Lisa Moessing teilt für das Unternehmen mit, dass Celanese die aktuelle Situation sehr ernst nehme und ein globales Krisenmanagementteam aktiviert habe, das die Entwicklung der Situation kontinuierlich überwacht und bewertet, die notwendigen Entscheidungen trifft und alle betroffenen Mitarbeiter, Kontraktoren, Lieferanten und Kunden dazu zeitnah informiert. In den Produktionsbetrieben halte man eine notwendige Mindestbesetzung – ausgestattet mit empfohlener Schutzkleidung – aufrecht, wo immer möglich, habe man auf Home-Office-Betrieb umgestellt.

Für die Celanese-Standorte in Utzenfeld und Wehr habe man einen Katalog mit Fragen erstellt, die jedem Mitarbeiter jeden Morgen vor Arbeitsbeginn gestellt werden, um den Gesundheitszustand der Belegschaft zu überprüfen und alle Mitarbeiter zu schützen, berichtet Moessing.

EWS

Bei den Elektrizitätswerken Schönau (EWS), die lokal, regional und bundesweit ihre Kunden mit Ökostrom versorgen, hinterlässt die aktuelle Situation ebenfalls ihre Spuren. Vorstandsmitglied Sebastian Sladek kann die Vorgaben der Bundesregierung in der aktuellen Lage zwar absolut nachvollziehen, wundert sich andererseits aber auch, dass momentan Dinge machbar sind, die – an andere Themen wie etwa den Klimawandel angelehnt – lange Zeit unmöglich schienen.

Grundsätzlich komme man bei der EWS bisher mit der Krise gut zurecht, so Sladek, auch wenn die für Anfang Mai

